

5. Sonntag in der Osterzeit B – 03.05.2015

Aus der Apostelgeschichte 9,26-31

In jenen Tagen, als Saulus nach Jerusalem kam, versuchte er, sich den Jüngern anzuschließen. Aber alle fürchteten sich vor ihm und konnten nicht glauben, daß er ein Jünger war. Barnabas jedoch nahm sich seiner an und brachte ihn zu den Aposteln. Er erzählte ihnen, wie Saulus auf dem Weg den Herrn gesehen habe und daß dieser mit ihm gesprochen habe und wie er in Damaskus mutig und offen im Namen Jesu aufgetreten sei. So ging er bei ihnen in Jerusalem ein und aus, trat unerschrocken im Namen des Herrn auf und führte auch Streitgespräche mit den Hellenisten. Diese aber planten, ihn zu töten. Als die Brüder das merkten, brachten sie ihn nach Cäsarea hinab und schickten ihn von dort nach Tarsus. Die Kirche in ganz Judäa, Galiläa und Samarien hatte nun Frieden; sie wurde gefestigt und lebte in der Furcht vor dem Herrn. Und sie wuchs durch die Hilfe des Heiligen Geistes.

Aus dem ersten Johannesbrief 3,18-24

Meine Kinder, wir wollen nicht mit Wort und Zunge lieben, sondern in Tat und Wahrheit. Daran werden wir erkennen, daß wir aus der Wahrheit sind, und werden unser Herz in seiner Gegenwart beruhigen. Denn wenn das Herz uns auch verurteilt - Gott ist größer als unser Herz, und er weiß alles. Liebe Brüder, wenn das Herz uns aber nicht verurteilt, haben wir gegenüber Gott Zuversicht; alles, was wir erbitten, empfangen wir von ihm, weil wir seine Gebote halten und tun, was ihm gefällt. Und das ist sein Gebot: Wir sollen an den Namen seines Sohnes Jesus Christus glauben und einander lieben, wie es seinem Gebot entspricht. Wer seine Gebote hält, bleibt in Gott und Gott in ihm. Und daß er in uns bleibt, erkennen wir an dem Geist, den er uns gegeben hat.

Aus dem Evangelium nach Johannes 15,1-8

In jener Zeit sprach Jesus zu seinen Jüngern: Ich bin der wahre Weinstock, und mein Vater ist der Winzer. Jede Rebe an mir, die keine Frucht bringt, schneidet er ab, und jede Rebe, die Frucht bringt, reinigt er, damit sie mehr Frucht bringt. Ihr seid schon rein durch das Wort, das ich zu euch gesagt habe. Bleibt in mir, dann bleibe ich in euch. Wie die Rebe aus sich keine Frucht bringen kann, sondern nur, wenn sie am Weinstock bleibt, so könnt auch ihr keine Frucht bringen, wenn ihr nicht in mir bleibt. Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben. Wer in mir bleibt und in wem ich bleibe, der bringt reiche Frucht; denn getrennt von mir könnt ihr nichts vollbringen. Wer nicht in mir bleibt, wird wie die Rebe weggeworfen, und er verdorrt. Man sammelt die Reben, wirft sie ins Feuer, und sie verbrennen. Wenn ihr in mir bleibt und wenn meine Worte in euch bleiben, dann bittet um alles, was ihr wollt: Ihr werdet es erhalten. Mein Vater wird dadurch verherrlicht, daß ihr reiche Frucht bringt und meine Jünger werdet.

Liebe Brüder und Schwestern!

Es gehört wohl zur Natur des Menschen, dass er an seinem Leben hängt und dass er darauf aus ist, möglich viel aus seinem Leben zu machen.

Dabei wissen wir, dass dieses Verlangen nach Leben sehr unterschiedliche Gestalt annehmen kann: der eine geht ganz in seiner *Arbeit* auf; der andere lebt ganz und gar für seine *Familie*; für viele hingegen ist ihre *Gesundheit*, ihr eigenes *Wohlergehen* die höchste Erfüllung und deshalb auch die höchste Verpflichtung und Aufgabe. Für andere schließlich ist das Leben

dann lebenswert, wenn sie zu immer größerer *Karriere* aufsteigen und immer mehr Erfolg verbuchen können.

So verschieden ist also das, was wir uns unter Leben und Lebenserfüllung vorstellen. Und ohne Zweifel gibt es dabei ehrenwerte Erwartungen und Hoffnungen und auch viele ehrenwerte Wege, auf denen nach erfülltem Leben gesucht wird.

Nach vollem und erfülltem Leben sollen wir aber nicht nur als Menschen streben, sondern auch und erst recht als Christen. Uns Christen, die wir von Christus her unser Leben gestalten wollen, uns wird im heutigen Evangelium ein Lebensangebot gemacht. Das Angebot Jesu lautet: „Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben; wer in mir bleibt und in wem ich bleibe, der bringt reiche Frucht“. Dieses Wort Jesu ist als Angebot des Lebens anzusehen, denn damit ist gesagt, dass Jesus Leben und Glück spendet, dass er unser Leben erfolgreich und fruchtbar machen kann, wie eben der Weinstock seine Lebenskraft über die Rebzweige verteilt, die dadurch wachsen, heranreifen und Frucht bringen können.

„Ich bin für euch wie ein lebensspendender Weinstock“ – das ist das große Angebot Jesu an uns. Und dieses Leben, das Jesus anbietet, kommt von der *Liebe* und *verhält* sich wie die Liebe: es ist ein Leben, das von sich wegkommt, um andere zu erreichen; es ist ein Leben, das arm wird, um andere zu bereichern; ein Leben, das in den Tod geht, um in den anderen weiter zu leben; es ist ein Leben, das sich hergibt, ein Leben, das sich für die anderen verbraucht.

Auf dieses Angebot Jesu haben sich unzählige Menschen eingelassen; unzählige Menschen haben sich die Lebensweise Jesu zueigen gemacht und sind dadurch auch selber zum Weinstock, zur Lebensquelle für andere geworden. Ob es Missionare sind oder Krankenpfleger oder Eltern, ob es in der Öffentlichkeit oder im Verborgenen geschieht, - wer sich auf Jesus einlässt, mit ihm verbunden bleibt und in seiner Gesinnung lebt, der wird zugleich selber zum Weinstock, der das Leben an andere weiter schenkt.

„Ich bin der wahre Weinstock“ – dieses Bild von Leben und Weitergabe des Lebens, - dieses Bild gilt natürlich in erster Linie für Gott selbst: es gilt für Gott Vater, der alles erschaffen und ins Leben gerufen hat; es gilt für Christus, den Sohn Gottes, der die gefallene Welt wieder aufgerichtet hat; und es gilt für den Hl. Geist, in dessen Kraft dies alles geschehen ist. Das Wort vom Weinstock besagt also Leben und Weitergabe des Lebens.

Als Konsequenz daraus gibt es noch ein anderes Wort, das Leben und Weitergabe des Lebens bedeutet, es ist das Wort „Mutter“.

Wir denken hier in erster Linie an die Mutter *Kirche*. Die Kirche wird mit Recht Mutter genannt, weil sie durch die Taufe, die sie spendet, vielen Kindern das göttliche Leben schenkt. Die Kirche wird Mutter genannt, weil sie durch die anderen Sakramente, bes. durch die Eucharistie, ihre Kinder ernährt und heranreifen lässt. Die Kirche ist Mutter, indem sie das Wort Gottes verkündet und dadurch ihre Kinder *erzieht*; sie ist eine Mutter, die manchmal

auch in schmerzender Sorge ihre Kinder *mahnen* muss; die Kirche ist eine Mutter, die auch Sorgenkinder hat, und deshalb immer auch zum Gebet und zur *Umkehr* aufruft. – Wir dürfen deshalb unserer Mutter-Kirche sehr dankbar sein, und wir wollen die Stimme dieser Mutter nicht überhören!

Wir kennen dann noch eine andere Mutter, nämlich Maria, die wir in diesem Monat Mai besonders verehren wollen. Maria hat Jesus, den lebensspendenden Weinstock geboren, sie ist also die Mutter des Lebens selbst. Ihrem Sohn, dem Lebensspender hat sie gedient als demütige Magd. Ihrem Sohn hat sie ihr eigenes Leben geopfert, bis sie dann unter dem Kreuz auch ihren Sohn geopfert hat.

Aber als Krönung all dessen wurde Maria in den Himmel aufgenommen. Und so ist Maria in allem das Urbild der Kirche. An ihr können wir ablesen, was Leben, was Selbstverwirklichung, was Leben in Fülle bedeutet.

Lassen wir uns also von Maria führen und leiten; sie begleite uns zu ihrem Sohn, dem wahren Weinstock, der auch uns ewiges Leben verheißen hat. Auf diese Verheißung dürfen wir uns verlassen. Die Verheißung steht und sie wird nicht mehr zurückgenommen. Wir bitten aber Maria mit den bekannten Worten, sie möge unsere Fürsprecherin sein, „auf dass wir *würden* werden der Verheißungen Christi“. Amen.

P. Pius Agreiter OSB